Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. — Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. — Elkhart, Indiana, 16. Juli 1884. — No. 29.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Dakota.

Loretta, 1. Juli. Die Reise von unsrer alten Heimath in Rußland, bis hieher, wird doch nun schon merkwürdig schnell abgemacht, wir haben nämlich die Freude gehabt, unsere Freunde David Schulz in Empfang nehmen zu dürfen, die nur drei Wochen unterwegs waren. Sie sind sammt Kindern gesund und munter. Nun aber ist es nicht mehr so wie damals, als wir herkamen: Das Land ist überall aufgenommen und muß theuer bezahlt werden. In unserer Umgegend hat das Getreide prachtvoll gestanden, aber der Hagel hat ziemlich Schaden angerichtet, ja manche Felder lohnen nicht das Ernten. Es ist traurig, wenn es so kommt, — aber es bleibt dem regierenden Herrscher überlassen, — wie Er es führt, muß es gut sein.

Cornelius Ewert.

Nebraska.

Fairbury, Jefferson Co., Rosenort, 30. Juni. Indem der Herr hier seit dem Frühlinge mit seinem Geiste unter der Jugend mächtig gewirkt und besonders am Pfingstfeste, wo es mancher Seele durchs Herz ging, daß die Frage aufstieg, was zu thun sei, um selig zu werden, so gab dies für uns Allesammt eine selige Zeit und es erinnert uns an jene Tage, wo auch wir einst in tiefer Bekümmerniß um unser Sündenelend dastanden, — und o wie wohl war uns zu Muthe, dann die Stimme hören zu dürfen: „Dir sind deine Sünden vergeben." Oder: „Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin in Frieden." So durften denn auch wir es erfahren, daß unsere Jugend Frieden und Vergebung erlangte und am 22. Juni konnten sechs Seelen im Flusse getauft werden. Einige Andere sind noch nicht völlig zur Freiheit der Kinder Gottes hindurchgedrungen und unser Gebet ist, der Herr wolle ihnen helfen, was wir im Hinblick auf Matth. 11, 28—30 auch fest glauben können.

Erwähnte Taufhandlung wurde von Br. Heinrich Wiebe aus Kansas vollzogen, der mit Br. David Schröder zur Arbeit für den Herrn hergekommen war. Die beiden Brüder reisten den folgenden Tag weiter nach York Co. Es giebt noch so viel zu thun für Jesus, — möchten wir nur ernstlich wirken, daß noch viele Seelen von der Finsterniß zu dem wunderbaren Lichte kommen.

Im Irdischen sind wir auch reichlich gesegnet, wennschon es eine Zeitlang ziemlich trocken war, sieht doch das Getreide recht gut aus. Das gepflanzte Korn ist nicht alles aufgegangen. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Kann noch berichten, daß unser Sohn Peter am 25. Juni nach Goshen, Ind. abgereist ist.

Peter Thießen.

Bradshaw, York Co., den 4. Juli. An die „Rundschau!" Das Frühjahr ist dahin und der Sommer, wo die Arbeit immer mehr wird, und der Mangel an Arbeiter sich desto drückend fühlbar macht, ist wieder da. Der Roggen wie auch Gerste, wird schon auf einigen Stellen geschnitten und der Weizen fängt auch schon an zu reifen und in zwei oder drei Wochen wird auch der schon geschnitten werden. Das frühgesäete Getreide steht schön, besonders in der Umgegend, welches im vergangenen Jahre frühzeitig gepflügt wurde, es ist daher lohnend wer da kann sein Land im August pflügen. Das Spätgesäete wird dies Jahr nicht viel einbringen. Es hat jetzt schon drei Nächte ziemlich geregnet.

Franz Wiens.

P. S. David Kröker, früher Alexanderkron, Rußland, möchte gerne erfahren, wo sein Schwager Michael Groß vor drei Jahren Schullehrer in Adelsheim, Geseka, auf dem Lande, sich jetzt aufhält, und wie seine Adresse ist, doch geht ein wenig lahm. Briefe an Kröker können mit folgender Adresse versehen werden: Franz J. Wiens, Bradshaw, York Co., Nebraska, Nordamerika, für oder an David Kröker.

Kansas.

Es ist ein herrlicher, gesegneter Staat, unser liebes Kansas, das kann ich wiederum auf meiner Tour und im Gebiet der mennonitische Ansiedlung in den Counties Harvey, Burrton und Marion wahrnehmen. Ueberall so reichbeladene Weizenfelder, so liebliche Anpflanzungen und gut eingerichtete Gebäude. Man deute mir dieses nicht als Prahlerei, — ach nein, meine Weisheit hat ja weder auch nur ein Jota Veranlassung dazu gegeben, daß unsere Landsleute einst Kansas zum Ansiedlungsplatze gewählt, noch haben weder ich oder sonst ein Menschenkind das Aufblühen unseres jugendlichen Staates in unsrer Macht. Einzig und allein Dank, tiefgefühlter Dank gegen Gott ist es, der es mich sagen heißt: Kansas ist gut, — sehr gut. Von dieser meiner kurzen Reise wäre des Interessanten vieles mitzutheilen, will es aber kurz machen, um nicht langweilig zu werden, der Zweck meiner Reise war die Angelegenheit der auswanderungslustigen Glaubensgenossen bei Aulieata, Asien, und mein Reiseziel war Halstead, Kans. Mit David Goerz dem Sekretär des Am. menn. Hülfscommittees obige Angelegenheit einmal durchzusprechen war durch ein Privatschreiben aus Aulieata dringend nothwendig geworden. Da ich bei Br. Goerz in liebenswürdiger Weise als Gast aufgenommen und beherbergt wurde, so konnte diese beiderseits gewünschte Unterredung auch ganz gemüthlich stattfinden. Es war der 4. Juli und die patriotischen Amerikaner hatten ein recht schönes Feuerwerk veranstaltet und des Knallens und Puffens war fast kein Ende; da bleibts mir nun wichtig, was Br. Goerz zu mir sagte, als wir diesem Treiben etwas zugesehen, nämlich: „Wenn man uns nur das Geld hätte zur Verfügung gestellt, welches heute „verknallt" wird, — wir wären dann aller Sorge in Betreff der Unterstützungsgelder für Asien überhoben." Ist es, — und ich denke nur so, ob nicht auch wir, uns manche Ausgaben erlauben, die man besser für nothwendige Zwecke hätte verwenden können. Kannst dich auch prüfen l. Leser. Ganz unerwartet traf ich Johann J. Sudermann, den Cousin meines l. Weibes, in Halstead, und da er in der Nähe des Br. Abraham Schellenberg wohnt, zu dem ich mich auch der asiatischen Angelegenheit halber zu begeben hatte, so benutzte ich die Gelegenheit landeinwärts zu kommen. Hier könnte ich nun Manches von verschiedenen Freunden erzählen, die ich gesehen und gesprochen, doch fürchte ich, würde mein Bericht zu lang werden, finge ich an, Namen zu nennen. Da der l. Schwager Sudermann Malheur mit seinem Selbstbinder hatte, so konnte er mich in guter Ruhe von einem Freunde zum andern fahren, was mir einen höchst angenehmen Genuß bot. Wir trafen zwar Jedermann auf den Weizenfeldern mit dem Schneiden der Frucht beschäftigt, doch einige Worte der Liebe und Freundschaft konnten stets gewechselt werden. Unser Volk ist eben ein biederes Volk und immer klarer sehe ich, welch einen Vorzug wir darin vor manch andern Klassen von Leuten genießen. In Amerika freilich wohnen die Mennoniten nicht so enge beieinander, man kommt mehr mit gleich gestellten und doch verschiedengestimmten Leuten anderer Färbung in Berührung, — aber dennoch wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Freundschaft selbst in der jüngern Generation vielleicht aufrechtzuerhalten sein, wenigstens da sicher, wo in der Gemeinde warme brüderliche Liebe gepflegt wird, denn die brüderliche Liebe kann, wenn sie echt ist, nicht anders, als auch gemeine Liebe bewirken.

Die Brüder Peter Wall und Franz Töws bewiesen mir die Liebe, mich am Nachmittage des ihnen sonst wohl auch nöthigen Ruhetages die Strecke von 14—16 Meilen bis Neu-Alexanderwohl zu fahren, wo wir bei Peter Richerts Jr. die Brüder Pankratz und D. Bärgen antrafen, mit denen ich den spät Abends bis Lehigh kam und von da per Bahn bis Canada. Die vielen Segnungen die ich in diesen drei Tagen genießen durfte, ersetzten mir mehr als reichlich alle Beschwerden und mit neuem Muthe darf ich nun an mein Tagewerk gehen, wozu denn heute in erster Linie die Redaktion der „Rundschau" zu zählen ist. Freut mich nur, daß während der Zeit meiner Abwesenheit mehrere Briefe für unser Blättchen eingelaufen sind, möchten sie nur noch reichlicher kommen.

J. F. H.

Canada, den 2. Juli. Aeltester Wm. Ewert von Bruderthal, kam heute Abend hier im Städtchen mit dem Zuge an; er kehrte von Nebraska heim, wohin er von der Gemeinde bei Bradshaw gerufen war, um jene Gemeinde, die ohne Aeltester ist, mit den Sakramenten zu bedienen. Es sind dort am 29. Juni fünfzig Personen mit der Taufe bedient worden, nachdem dieselben von den dortigen Predigern in den Lehren des christlichen Glaubens eine Zeitlang unterwiesen worden und von ihm selbst noch geprüft waren. Tags darauf feierte selbiger dort bei fast einmüthiger Theilnahme der Gemeindeglieder das heilige Abendmahl. Seine Heimreise hatte durch Verspätung des Zuges einen Aufenthalt von 12 Stunden, da bei seiner Ankunft in Lincoln der sonst anschließende Zug schon fort war. In Canada angekommen, sollte es per Fuhrwerk bis Bruderthal gehen, doch da in der ganzen „Stadt" Canada nur ein einziges Gespann Pferde existirt und selbiges jetzt nicht zu haben war, so mußte Br. Ewert nur, um doch sofort zu den Seinigen gelangen zu können, diese vier Meilen zu Fuß zurücklegen.

* * *

Farland, den 3. Juli. Werthe „Rundschau!" Wir leben gegenwärtig in einer schweren Arbeitszeit, so daß vielleicht mancher Correspondent mit seinen Mittheilungen ausbleiben wird, denn aller Weizen ist reif und könnte geschnitten werden. Wir haben den 28. Juni damit den Anfang gemacht, es wird stellweise recht langsam mit dem Mähen gehen, da der große Sturm der am 25. Juni aus Nordost kam, den starken Weizen so niedergelegt hat, daß die Maschine ihn schlecht nehmen kann, auch hat es stellweise sehr gehagelt und ziemlich Schaden im Getreide und Korn gemacht. Die Russen die hier bei uns angelangt, finden gleich volle Arbeit, besonders sind hierher gezogen: Peter Pauls und Heinrich Görzen, Fürstenwerder, und von Prangenau Salomon Evigers, letztere sind von hier nahe bei Hillsboro auf die Farm des Franz Heinrichs gezogen, um allda auch ihr Buschel zu säen. Die Frau des Evigers ward recht krank als sie ankamen, ist jetzt aber wieder ziemlich gesund.

Die Reise nach Amerika ist ziemlich gut gegangen. Peter Pauls und Heinrich Görzen haben schon ihre eigene Farm.

Abraham Neufeldt.

Manitoba.

Niverville, P. O. Grünfeld, 23. Juni. Werthe „Rundschau!" Wir haben noch immer sehr trockne Witterung und sind die Wege sehr hart, auch das Thermometer steigt der großen Hitze wegen zuweilen bis über 90 Grad Fahrenheit; und so heiß ist es jetzt schon eine ziemliche Zeit lang gewesen und würde ein guter Regen fürs Getreide von großem Nutzen sein, — denn wenn es so trocken bleiben wird, dürfte nur auf eine mittelmäßige Ernte zu hoffen sein. — Die Erdbeeren fangen an zu reifen, aber das Gartengemüse kann der Dürre wegen, nicht gute Fortschritte machen.

Der liebe Großvater H. Reimer, hat die Freude seine Kinder H. Balzers und Aron Reimer aus Minnesota, als Gäste zu haben; gedenken diese Woche wieder retour zu gehen. Der l. Großvater ist durch einen Fall vom Wagen eine Zeitlang leidend gewesen, doch ist er schon wieder besser. —

Es weilen hier in unserer Reserve zwei Missionäre aus Utah, es sind Mormonen. Sie nennen sich „Heilige der letzten Tage." Sie gehen fast in jedes Dorf und bitten um die Erlaubniß zu predigen; doch sagten sie, sie hätten noch auf keiner Stelle die Erlaubniß bekommen. Sie sagen, der Heiland habe wieder einen Phropheten aus ihrer Mitte erweckt — und der ohne jetzt seine siebzig Jünger, das Evangelium allen Völkern zu predigen. — — Sie besitzen ein Buch „Mormon" genannt, dessen Inhalt, in einer unbekannten Sprache auf goldenen Platten eingegraben, von einem Stifter durch höhere Eingebung, ins Englische übersetzt wurde. Diese Platten wurden nach ihrer Aussage nach, nahe der Stadt New York in einem Hügel von einem Engel gezeigt. — Dieses sogenannte Mormonenbuch wird von der Sekte, sie besteht ungefähr seit fünfzig Jahren, für eine göttliche Offenbarung gehalten, soll aber, wie von mehreren unpartheiischen Männern, die dasselbe untersucht, behauptet wird, innerliche Beweise seiner Thorheit an sich tragen. — Es giebt zu, daß die alte und neue Testament göttlich sei; enthält aber zahlreiche Widersprüche mit der Bibel. Die Mormonen haben eine Gliederzahl von 170,000, sie halten an die Untertauchungstaufe. — Die beiden Sendlinge gedenken von hier nach Kansas und Nebraska zu gehen. Nun genug hievon ich will schließen, doch wäre noch mein Wunsch, daß die lieben Freunde die „Rundschau" öfters mit Correspondenzen bedächten.

J. W. D.

N. B. — In Winnepeg brach kürzlich in einem Leibstall Feuer aus, (vermuthet wird durch Tabakrauchen), und da selbigen Tages sehr viel Wind war, konnte die Feuerwehr es nicht löschen, und brannten sechs Gebäude nieder. — Derselbe.

Reinland P. O., 2. Juli. Lieber Editor. Weil die „Rundschau" stets ein guter Gast in meiner Wohnung ist, und so viel Nachrichten von Nah und Fern bringt, und Herman Neufeld meinen Vetter, sammt seinem Schwiegervater Kornelius Klassen, Rußland, (Sergievka) ein Lebenszeichen gegeben haben durch die „Rundschau" Nr. 21, so hat selbiges uns große Freude gemacht. Schließlich kommt auch noch Kornelius Klassen jr. mit der Frage, wo sich sein Vetter Kornelius Unrau aufhält. So will ich ein Zeichen unseres Hierseins geben, wenn du l. „Rundschau" es in deine Spalten aufnehmen willst. Schreiber dieses ist nicht Kornelius Unrau, sondern sein Bruder Abraham Unrau. Wir Geschwister wohnen hier aber sammt den l. Eltern in einem Dorfe, sind alle verheirathet, außer der jüngste Bruder Peter ist noch zu Hause bei den Eltern; sind auch Alle so ziemlich Gott sei Lob und Dank, schön gesund. Meine Eltern, d. h. Kornelius Unraus möchten gerne brieflich, — oder auch per „Rundschau" erfahren, ob Jakob Unrau, (ist die Schwester meiner Mutter) und so auch Peter Neufeld, Neu-Kronsweide, Rußland, (ist der Bruder meiner Mutter; also wie gesagt, unsere Tante und Onkel,) ob die noch leben. Die Eltern lassen Euch sehr grüßen und hoffen auf ein baldiges Schreiben.

Ferner kommt noch Simon Janzen mit der Bitte an Herman Neufeld, dessen Adresse in der „Rundschau" veröffentlicht ist, ob seine Kinder Abraham Unraus und Jakob Janzens, in Neu-Kronsweide, noch am Leben sind; er — der Vater, hat das letzte Mal geschrieben, ist aber leider keine Antwort zurückgekommen. Er läßt seine Kinder herzlich grüßen, will wissen, ob sie wünschen auswandern hierher, wenn es ginge. —

Jakob Dyck mein Schwager hierselbst, läßt seine Onkels und Schwägers in Neu-Kronsweide, Rußland, herzlich grüßen; möchte auch gern einen Brief von ihnen erhalten. — Zum Schluß möchte ich gerne noch erfahren durch die „Rundschau" von meinem Schwager Jakob Bergen, auf Wiesenfeld, Rußland, weil dies Blatt da auch bekannt ist, hoffe ich Nachricht von da zu erhalten. Habe noch keine Antwort auf meinen letzten Brief erhalten und weil sonst die Antwort nicht so lange ausblieb, wunderts mich, daß er nicht schreibt. —

Ferner möchte Simon Janzen noch gerne die Adresse seiner in Kansas wohnenden Geschwister, Heinrich Görzens, Alexanderwohl, und David Bullers, Hirschau, früher Rußland, erfahren. — Meine Adresse ist:

Abraham Unrau, (Eichenfeld),
Reinland, P. O.,
Manitoba. Nordamerika.

Europa.

Rußland.

Ein Freund unseres Blattes, der gegenwärtig die deutschen Kolonien Südrußlands bereist, schreibt uns aus Alexandrowsk vom 16. Mai Folgendes: Die Heuernte ist fast überall verfallen. Das Getreide steht noch so ziemlich, wenn jedoch innerhalb acht Tagen kein Regen fällt, so ist wenig Hoffnung auf ein gutes Ergebniß. — Zwischen Bereslaw und Woronzowka hat es am 15. d. Mts., von Morgens fünf Uhr bis drei Uhr Nachmittags zu beiden Seiten des Dnieprufers geregnet.

Die Mennoniten behaupten, daß in den Jahren 1864 und 1874, wo die gleichen Witterungsverhältnisse waren, die Ernte noch eine ziemliche gute war und so hofft man denn auch in diesem Jahre wenn auch auf wenig Stroh, so doch auf reichen Körnerertrag. —

In der Umgegend von Cherson fand unser Berichterstatter Roggen- wie Weizenfelder schon sehr leidend. — Der Jahrmarkt in Nikopol ist ebenfalls sehr traurig ausgefallen. Vieh, besonders Ochsen und Kühe waren in Masse angetrieben, ein schlimmes Zeichen für voraussichtlichen Futtermangel. Das Paar Ochsen, für die man vor vier Wochen 100 bis 120 Rubel bot, fand zu 60 bis 50 Rubel schwer Käufer. Deutsche Wagen und Putzmühlen, die zu hunderten angeführt waren, blieben unverkauft, ebenso drei und vierschaarige Bucker.

— Der neue Gouverneur von Ekaterinoslaw, Excellenz Dolgorukow, besuchte Nikopol Alexandrowsk und die deutschen Kolonien und hat derselbe durch sein freundliches, frisches Wesen die Sympathie der Bevölkerung erworben, die auf mehrere Beamte, denen er wohl etwas stark auf die Finger gesehen haben mag.

— Die Dampfschifffahrt auf dem Dnieper nimmt jetzt erweiterte Dimensionen an. Eine Gesellschaft läßt jetzt einen Dampfer zwischen Nikopol und Alexandrowsk gehen und einen zweiten kleineren zwischen Alexandrowsk, Chortiz und Einlage. Am 10. Mai fand ein Zusammenstoß auf der Linie Bereslaw-Kachowka zwischen zwei kleinen Dampfern statt, wodurch der Bugspriet des einen stark beschädigt wurde. Die Passagiere (40 bis 50) konnten sich noch rechtzeitig retten. Wer die Schuld des einen noch des anderen Dampfers trifft, ist schwer zu constatiren. Es wäre sehr wünschenswerth, daß eine strenge Polizei auf den Dampfern ausgeübt würde, da die Ueberladung an Waaren und Passagieren unverantwortlich ist. Die Unordnung, Unreinlichkeit und Zuchtlosigkeit ist über alle Maßen groß, besonders auf den Dampfern „Orel" und „Telegraph."

— Ein Direktor der Bauern-Bank bereiste vor Kurzem die dortige Gegend und erkundigte sich über die kleinsten Details; derselbe soll sich indessen nicht über den vorgefundenen Stand der dort angelegten Kapitalien ausgesprochen haben. —[Odess Ztg.]

Schönsee, am 31. Mai 1884. Werthe „Rundschau!" Du forderst ja auf, aus der alten Heimath Nachrichten einzusenden, also bitte Nachstehendes in deine Spalten aufzunehmen. Erstlich muß von drei Todesfällen hier im Dorfe berichten: alte J. Esau wurde am 7. d. M. nach 372tägiger harter Krankheit in seinem 72. Lebensjahre begraben, und so, die Frau des Verstorbenen, am 28. nach dreiundzwanzigtägigem hartem Leiden im 79. Lebensjahre, und heute wird der Nachtwächter Zins begraben. Ja, der Herr ruft: „Kommt wieder Menschenkinder" und wohl dem, der dann, wenn der Ruf erschallt, mit Freuden ausrufen kann: „Ja, komm, Herr, ich bin bereit." Die Wittwe Friesen, wovon früher erwähnt, liegt noch immer an der Wassersucht; am 5. d. M. wurde ihr etwa über zwei Eimer Wasser abgelassen und am 25. wieder zwei Eimer. Letzten Freitag hatten die Kinder schon gemeint, daß ihre Erlösungsstunde schon hier sei, aber gestern war es wieder etwas besser; ihr sehnlichster Wunsch ist, heimzugehen aus diesem Meseschland ins obere Canaan. Von mir selbst muß ich sagen, daß sich meine Krankheit seit vierzehn Tagen verschlimmert; wir fuhren vor vierzehn Tagen zu den Kindern nach Johannesheim und auch gleich zu den Geschwistern nach Silberfeld, hatte aber beim Spazieren ziemlich Ungemach; wie es scheint, kann ich das Fahren nicht ertragen. Silberfeld hat sich in neuster Zeit merkwürdig vergrößert und verschönert, denn anstatt einem Herrenhof sind jetzt drei, und alles maßive Bauten, aufgerichtet. Käthler baut auf seinem gekauftem Lande auch sehr, das Wohnhaus wird 75x37 Fuß, die andern Bauten sind und werden auch demnach. Heuernte giebts in der Umgegend nicht, das Sommergetreide steht noch hübsch grün, aber nur klein; hin und wieder hats diese Woche schon geregnet und wer da vor der Regen getroffen, da wird man wohl den Vorzug haben, aber „Gott wirds machen, daß die Sachen gehen wie sie zu ihr heilsam sind." Hier haben die Leutchen auch schon den Anfang mit Grasmähen gemacht, doch ist das Gras nur wenig. Von dem Landankauf ist auch noch nicht was geworden; so bei drei Wochen sind die Käufer weg gewesen, doch ein genaues Resultat haben nicht gehört. Der gewesene Lehrer Lettkemann hat sich die obenerwähnten Esauen ihre Kleinwirthschaft, welche früher J. Sawatz gehörte, für 1750 Rbl. gekauft; auch ist der Nachlassenschaft der Verstorbenen ist dieser Tage Ausruf sein. Vor etwa drei Wochen ertrank beim Pferdeschwemmen ein gewisser Jacob Goossen, der die gewesene Peter Wiebsche, Tiegerweide, geheirathet. Einen herzlichen Gruß an alle Leser.

Corresp.

Asien.

Wie uns gemeldet wird, ist die erste Reisepartie von Buchara, Asien, auf ihrem langen Wege nach Amerika glücklich bis Orenburg gekommen. Es sind dreiundzwanzig Familien. Man hofft, daß der Aufenthalt dort, den es infolge der Bewerbung um Pässe für Amerika giebt, nicht von langer Dauer sein wird. Möge der Herr die Reisenden glücklich herüber bringen.

Literarisches.

— Der von Hrn. Pastor R. von Pirch seit einiger Zeit herausgegebene „Fortschritt" wird uns regelmäßig zugetheilt. Das Blatt bringt kirchliche Nachrichten aus der St. Petri-Gemeinde sowohl, wie aus andern lutherischen Gemeinden in Canada, und sonst noch verschiedene lesenswerthe Artikel; dasselbe erscheint monatlich und kostet nur 25 Cts. per Jahr.

— **Biblische Geschichten Alten und Neuen Testaments mit Worten der hl. Schrift, erzählt und durch Bibelsprüche und Liederverse erläutert. Nebst einem Anhange aus der Kirchengeschichte. Mit colorirten Karten von Palästina, Jerusalem und Pauli Reisen. Milwaukee, Wisc. Verlag von Georg Brumder. Preis per Exemplar....**

Dieses Büchlein ist unter der großen Zahl der Biblischen Geschichten, die sich streng wörtlich an die Ausdrucksweise der Bibel halten (das unzählige „Und" und „Aber" mit eingeschlossen), sicherlich die beste, die wir je gesehen.

— Kleine Weltgeschichte oder Geschichten aus der Geschichte, von Ernst Kappe. Amerikanische Ausgabe. Durchgesehen und fortgeführt bis auf die neueste Zeit, von G. Köppen. Ein Lesebuch fürs Volk und seine Jugend. Milwaukee, Wisc. Verlag von Georg Brumder. Preis per Exemplar....

Mit der Weltgeschichte sollte wohl Jeder etwas bekannt sein; in dem vorliegenden Buche nun wird Alt und Jung dazu die beste Gelegenheit geboten. Wir empfehlen das Buch aufs Angelegentlichste

Quittung.

Der Unterzeichnete erhielt und beförderte die folgenden Gaben, die zur Unterstützung solcher Mennoniten einliefen, die von Asien nach Amerika auswandern wollen.

Von D. R. und A. R., Dakota,	$7.00
„ A. B. durch C. E., „	5 00
Total:	**$12.00**

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Etwas zum Nachdenken.

1. Alles Große setzt sich zusammmen aus Kleinheiten. Viele Tropfen machen einen Strom, viele Minuten machen einen Tag, viele Buchstaben ein Buch. Unsere Lebensweisheit ist nichts anderes, als die Summe vieler einzelner Erfahrungen.

2. Jeden Tag eine Viertelstunde vergeudet, — wieviel beträgt es im Jahre? — wie viel in 40 Jahren?

3. Wenn ein Faß Wein Tag und Nacht tröpfelt, wird nicht zuletzt der Schaden ebenso groß werden, als wenn es platzte und seinen Inhalt auf einmal ausschüttete? — Und wenn dein Haushalt durch Mangel an Aufsicht beständig kleine Verluste leidet, ist's nicht ebenso schlimm, (ja wegen der eingewurzelten Gewöhnung noch schlimmer,) als wenn dich ein einziger großer Schaden trifft?

4. Wenn dich ein Hausdieb täglich bestiehlt und du merkst es nicht, wirst du nicht ärmer werden und immer ärmer, je länger der Dieb sein Wesen treibt? Ist aber das Nichtsthun, dem du dich ergiebst, der ungeziemende Aufwand, den du treibst, oder der tägliche Gang ins Wirthshaus, dem du huldigst, nicht auch so ein Hausdieb, und zwar ein recht schlimmer?

5. Wenn einer durch Trägheit 20 Dollars verliert, so hat er nicht nur diese verloren, sondern weit mehr. Denn alles das, was er mit den 20 Dollars zur Förderung guter Zwecke hätte anfangen können, hat er mit verloren.

6. Ein einziges Wort zu rechter Zeit kann dein Glück machen, eine einzige unnütze Aeußerung kann dir eine Laufbahn verschließen. — Eine kleine Gefälligkeit trägt oft nach Jahr und Tag die herrlichsten Zinsen; eine Minute des Leichtsinne kann dich elend machen.

7. Die Zeit ist ein Postschiff. Wer nicht zur bestimmten Minute einsteigt wird vergebens am Ufer stehen und warten. Er hat nur das Nachsehen, das Schiff wendet sich nicht mehr um.

8. Der Thätige kennt keinen morgenden Tag, sein Wahlspruch ist: „heute!" Hat er das „Heute" wohl benutzt, so wird für das „Morgen" ein guter Grund gelegt sein.

9. Sei auch im Geringsten sorgfältig. Kennst du die Geschichte von dem aufgelesenen Stückchen Bindfaden, wodurch ein armer Junge Eintritt ins Comptoir eines mächtigen Bankhauses und später millionenfachen Reichthum fand?

10. Wer ein kleines Kind in Liebe aufnimmt, nimmt den Größten auf, der je gelebt hat, den Herrn Jesum (Mark. 1, 37). Aus dem Kinde kann ein sehr berühmter Mensch werden. Wenn aber auch nur ein schlichtes Glied des Reiches Gottes, so ist das etwas sehr Großes.

11. Wer zwei Wachslichter verbrennt, um einen verlorenen Cent zu suchen, ist nicht weise. — Den Stein, den du nicht lüften kannst, laß liegen, und stehe nicht lange, um immer und immer weder den unleidlichen Stein zu betrachten.

12. Wen sollt ihr wählen zu öffentlichen Aemtern? Nur Solche, die ihrem eigenen Hause wohl vorstehen. Denn wer im Großen treu sein soll, muß es erst im Kleinen sein.

13. „Hätte ich doch mehr Glück!" So höre ich dich ausrufen. Freund, es wäre dir besser, wenn du etwas mehr Verstand hättest, um das Glück, das dir Gott bereits gegeben hat, besser zu würdigen.

14. Wenn man zu arm ist zur Ueppigkeit, ist das ein Unglück?

15. Wenn du bauen willst, so mache dir zuvor einen Ueberschlag mit recht vielen Rubriken für alle die großen und kleinen Dinge, deren man zum Bauen bedarf. In diese Rubriken schreibe die Summen, die du — auch für den Fall, daß es hoch kommt, — zu verwenden gedenkst. Bist du aber damit fertig, so mache noch eine letzte Rubrik für allerlei Kleinigkeiten und nenne sie: „Insgemein." Was du in diese Rubrik noch hineinschreibst, muß eine Ziffer mit etlichen Nullen sein. Es könnte sonst geschehen, daß du beim Baugeschäfte arge Kopfschmerzen bekämest.

Die Fortsetzung dieser Sprüche mag jeder sich selbst machen nach dem Recepte des Hausvaters, der Altes und Neues aus seinem Schatze hervorträgt. (Matth. 13, 52.)

Das Volk der Zigeuner.

Es war im Jahre 1417, als sich zuerst im Westen von Europa seltsame Menschen mit eigenthümlicher Hautfarbe, schwarzen blitzenden Augen und dichtem Haupthaar zeigten, welche vorgaben, sie gehörten zu einem Volke jenseit des großen Mittelmeeres, dessen Voreltern den Zorn Gottes auf sich geladen, weil sie der heiligen Jungfrau Maria, dem Heiland und Joseph auf deren Flucht nach Aegypten eine Zuflucht verweigert hätten. Und seit jener Zeit, klagten sie, habe ihr Volk keine Heimath mehr und müßte rastlos wandern durch die weite Welt bis zum Grabe. Anfänglich rief das Schicksal der Nachkommen eines zu ewiger Heimathlosigkeit verdammten Volkes Theilnahme und Mileiden hervor. Aber bald verwandelten sich diese Gefühle in Haß und Widerwillen, als die Fremdlinge, obgleich sie sich als fromme Christen bezeigten, eine seltene Fertigkeit im Stehlen und Betrügen an den Tag legten und, wo sie Entdeckung befürchten mußten, selbst vor Gewaltthätigkeiten nicht zurückschreckten. Die Folge war, daß die Aegypter, wie man sie nannte, trotzdem sie einen Schutzbrief des Kaisers Sigismund besaßen, verjagt und hier und dort sogar vogelfrei erklärt wurden.

Seit bald fünf Jahrhunderten ziehen nunmehr die schwarzbraunen Fremdlinge von Land zu Land, und alle Versuche der Regierungen, sie an bleibende Wohnsitze zu gewöhnen, sind vergeblich geblieben. In den dreißiger Jahren ließ die preußische Regierung die Zigeuner, deren man im Lande habhaft werden konnte, aufgreifen und nach Friedrichslohra bei Nordhausen bringen, um daselbst eine Zigeunerkolonie zu gründen. Die kleineren Kinder wurden den Müttern weggenommen und Landleuten in Erziehung gegeben. Aber die wohlgemeinte Absicht mißlang. Die bodenlose Faulheit der Zigeuner war durch kein Mittel zu heilen, und wo es anging, machten sie sich heimlich auf und davon. Nachdem der Plan aufgegeben und den Zigeunern der Abzug gestattet war, wollte man wenigstens ihre in Pflege gegebenen Kinder für ein nützliches Leben zurückbehalten; aber nur kurze Zeit währte es, da waren sie sämmtlich von den Zigeunern heimlich entführt und fortgebracht.

So sind sie eine Landplage geblieben, die sich durch kein Mittel vertreiben läßt. Die einzige lobenswerthe Eigenschaft, welche sie besitzen, ist ihr Sinn für Musik und Dichtkunst. Sie sind oft treffliche Komponisten und gewandte Musiker, und ihre Tänze und Melodieen haben einen so eigenthümlich leidenschaftlichen Ausdruck, daß man dadurch in seltsame Aufregung versetzt wird. Zither, Violine, Horn und einige Arten von Pfeifen und Flöten sind ihre Lieblingsinstrumente. Neben dem Nichtsthun beschäftigen sich die Männer mit Schmiedearbeit, Kesselflickerei, Heilkunst an krankem Vieh, Holzschnitzerei und besonders mit Musik, auch geben sie sich zum Dienste als Kafiller und Henker her. Die Weiber besorgen den Haushalt und die Kinderzucht, und ihre Hauptbeschäftigung ist Tabakrauchen, Betteln, Stehlen und Wahrsagen. Man muß staunen über die durchtriebene Schlauheit, mit der sie hier zu Werke gehen. Leider stehen, namentlich bei der ländlichen Bevölkerung, die Zigeunerweiber noch vielfach in dem Rufe, unfehlbare Weissagerinnen zu sein, weil tausend Dinge, welche die listigen Kreaturen prophezeiten, angeblich eingetroffen sind. Unsern Leipzig feierte eine Zigeunerhorde vor nicht gar langer Zeit im freien Felde ein Hochzeitsfest, das drei Tage dauerte und wobei es hoch herging. Es wanderten viele Neugierige aus Leipzig und der Umgegend nach dem Zigeunerlager hinaus und wurden wohl aufgenommen und von allen, auch der Braut, einem hübschen Mädchen in phantastischen Schmuck welche die Tabakspfeife und das Schnapsglas kaum vom Munde brachte, tüchtig angebettelt. Der Hochzeitstrunk wurde aus einem schweren silbernen Becher, einem alten Familienstück, wie es wenigen Zigeunerhorden fehlt, gethan. Da aber die Hochzeitsgesellschaft ihren Aufenthalt über die Zeit ausdehnte und außerdem auch in den benachbarten Dörfern stahl und Schwindeleien trieb, wurde sie unter Gensdarmeriebegleitung durch Schub über die preußische Grenze gebracht, eine Beförderung, die den Zigeunern nicht fremd ist.

Reines Trinkwasser.

Die Frage des reinen Trinkwassers ist von allerhöchster Wichtigkeit für das Wohlbefinden des Farmers. Es mag für die Menschheit im Allgemeinen ganz zweckmäßig sein, wenn die schwächlichen und verkümmerten Kinder sterben, aber diese sind es gerade, welche die Mütter am meisten lieben und sehr viel Herzzerbrechen über die Krankheit und den Tod der zarten Wesen — jungen und alten — könnte mindestens noch um Jahre hinausgeschoben werden, wenn sie und wir reines Trinkwasser gehabt hätten. Brunnen innerhalb der Stallhöfe oder innhalb einiger hundert Fuß derselben enthalten oft die Krankheits- und Todeskeime. Die altmodischen Abtrittsgruben, fünfzigmal gefährlicher, sind meistens näher zum Hause und Brunnen und gerade wie vom „Erzfeind„ eingerichtet, die malarischen Gifte der Diphteritis und Nervenfieber zu verbreiten, sowie die in deren Gefolge auftretenden Uebel. Es sollte das Vorhandensein der Abtrittsgruben durch Staatsgesetze verboten sein, mit Ausnahme vielleicht der cementirten, durch welche ein beständiger Wasserfluß stattfindet.

Kein System, welches dem alten mosaischen (5. Buch Mosis, 23 12, 13 und 14) gleichkommt, ist je entworfen worden, aber es war namentlich für ein Nomadenvolk geeignet, obwohl ich es in Lousiana und Kentucky angetroffen habe und weiß, daß es in der Regel in Texas ist, in welchem Stat der oben erwähnte Uebelstand in nur geringem Grade existirt.—[Ein Farmer im „Agriculturist".]

Heilmittel gegen Epilepsie.

Einem von der Anstalt Bethel bei Bielefeld herausgegebenen Schriftchen entnehmen wir das folgende dort zur Verwendung kommende Heilmittel gegen Epilepsie: „Ein Heilmittel, von welchem absolute Heilung zu erwarten wäre, wie das von Geheimmittelfabrikanten in Zeitungsreklamen behauptet wird, giebt es bis jetzt nicht. Wie tausende von Zeugnissen unglücklicher Kranken, die die berühmtesten dieser Geheimmittel durchgebraucht haben, bezeugen, und wie auch eine große Zahl hier angestellter Proben beweisen, haben sich alle diese Geheimmittel als völlig wirkungslos herausgestellt. Ist je einmal ein Aufhören dieser Anfälle zu verzeichnen, so dürfte dies schwerlich diesen Mitteln zuzuschreiben sein, sondern der vorgeschriebenen einfachen Diät, die mit der unsrigen übereinkommt. Das wirksamste bekannte Mittel gegen die Epilepsie ist unsererseits Bromkalium. Es wirkt dasselbe in hohem Grade nervenberuhigend, und wird von den meisten Kranken ohne die geringste Schädigung ihres Magens jahrelang genommen. Ist auch die Erfahrung noch zu kurz, um sagen zu können, daß es eine völlige Heilung bringt, so ist doch so viel gewiß, daß es durch Beschränkung der Anfälle das Versinken in Blödsinn wirklich aufhält und selbst bei vielen Kranken durch längeres Ausbleiben der Anfälle eine Erfrischung und Stärkung der geistigen Kräfte, namentlich des Gedächtnisses, erzielt. In frischen Fällen, regelmäßig und ausdauernd verbraucht, erzielt es wahrscheinlich eine große Zahl völliger Heilungen. Wir haben gegen 50 Fälle, in denen nun schon mehrere Jahre kein Anfall wiedergekehrt ist. Es kommt besonders darauf an, dasjenige Maß zu finden, das für einen Kranken paßt, und ist es daher Aufgabe des behandelnden Arztes, das zur event. Unterdrückung der Anfälle nöthige Quantum bei jedem einzelnen Kranken allmählich festzustellen. Wir rathen, in jedem einzelnen Falle einen Arzt zuzuziehen und ihm unser Rezept (s. unten) vorzulegen, da oft namentlich bei Frauen, nicht nur einfache Epilepsie, sondern komplizirte Krankheits-Erscheinungen vorhanden sind. Eine Schwierigkeit liegt hier freilich vor, nämlich die, daß viele Kranke nicht konsequent sind im andauernden Gebrauch des Mittels, da dasselbe in den meisten Fällen mindestens ein halbes Jahr gebraucht werden muß, wenn nicht die ganze Wirkung verloren gehen soll. Es geschieht dies sehr häufig darum nicht, weil es den Kranken absolut unmöglich ist, die bedeutenden Kosten zu erschwingen, wenn das Mittel in der gewöhnlichen Weise durch die Apotheke bezogen werden soll. Indem wir das bei uns gebräuchliche Rezept beifügen, erkären wir uns bereit, durch eine hiesige, mit uns in Verbindung stehende Apotheke, die unsere Anstalten zum Selbstkostenpreise mit Medikamenten versorgt, das Mittel in vorzüglicher Qualität und zu einem so geringen Preise zu beschaffen, daß auch armen Kranken die Kur möglich wird. In allen Fällen freilich, in denen die Kranken ohne Beschäftigung sind und eine gleichmäßige, gesunde Lebensweise zu Hause unmöglich ist, wird nur durch Aufnahme in eine Anstalt erfolgreich geholfen werden können.

Rezept für den Gebrauch des Bromkali: Von einer Lösung von 20 g Bromkali in 200 g Wasser nimmt man: In der ersten Woche: täglich 3 Eßlöffel, Morgens, Mittags und Abends, jedesmal etwa eine halbe Stunde vor der Mahlzeit; in der zweiten Woche: täglich 4 Eßlöffel voll, auf den Tag gleichmäßig vertheilt, aber nie unmittelbar vor oder nach dem Essen; in der dritten Woche: täglich 5 Eßlöffel voll und so fort, von Woche zu Woche 1 Eßlöffel mehr, bis zu 8 Eßlöffel täglich, so daß also in der ersten Woche 21, in der zweiten Woche 28, in der dritten Woche 35 Eßlöffel gereicht werden; über 8 Eßlöffel pro Tag sollen jedoch nicht gegeben werden und mit diesem darf man nicht zu lange fortfahren, wenn man merkt, daß es die Kranken einschläfert oder geistig abstumpft. Tritt solcher Zustand, wie es bei einzelnen Kranken möglich, schon bei 7 oder 6 Löffeln ein, so ist auch dann mit der Quantität zurückzugehen. Bleiben die Anfälle aber z. B. bei 3 Eßlöffeln täglich bereits aus so wird in den ferneren Wochen nicht gestiegen, sondern man bleibt bei 3 Eßlöffeln stehen. Erst bei dem Wiedereintritte, bei Anzeichen oder Vorboten eines Anfalles steigt man um 1 Eßlöffel pro Tag, bis man — bei 4, 5, 6, 7 oder 8 Eßlöffeln täglich — dasjenige Quantum gefunden hat, bei dem die Anfälle aufhören. Zeigen sich etwa 3 Monate lang keine Anfälle, so geht man wieder mit der Löffelzahl etwas herunter, wie gestiegen worden ist. Der Vorsicht halber bleibt man bei 3 Eßlöffeln noch 2 bis 3 Monate stehen; dann kann man auf 2 Eßlöffel pro Tag heruntersteigen, und diese giebt man auch noch etwa 3 Monate lang, bis man die Medizin ganz aufgiebt. Treten aufs neue Anfälle ein, so beginnt man mit dem Verfahren von Neuem. In vielen Fällen können Kranke das Bromkali überhaupt nicht entbehren und müssen bei einem geringen Quantum von 2, 3 oder 4 Eßlöffeln jahrelang stehen bleiben, da bei jedem gänzlichen Aufhören des Einnehmens die Anfälle bald in verstärktem Maße zurückkehren. — Zeigen sich Ausschläge und Geschwüre an den Beinen oder an anderen Körperstellen, so muß das Mittel so lange ausgesetzt werden, bis der Ausschlag geheilt ist. Bei Kindern zwischen 10 und 16 Jahren kann man zwar mit 3 Eßlöffeln anfangen, aber höchstens bis zu 6 Eßlöffeln steigen; bei Kindern unter 10 Jahren beginnt man mit 2 Eßlöffeln und steigt bis zu 4—5 Eßlöffeln per Tag; bei ganz kleinen Kindern giebt man noch weniger.

Das Schriftchen macht noch besonders darauf aufmerksam, daß in Droguenhandlungen mitunter Bromkalium verkauft wird, welches nicht chemisch rein ist; daß aber für eine glückliche Kur an der Reinheit des Präparates außerordentlich viel gelegen ist.

Ungarisches Gras für Heu oder Grünfutter.

Eine schnell wachsende Pflanze ist erforderlich für eine zweite Ernte auf Feldern, von denen Hafer oder Frühkartoffeln eingeheimst sind. Das ungarische Gras eignet sich vorzüglich für diesen Zweck und ist auf fruchtbarem, lockeren Boden Mitte Sommer oder kurz darnach zum Mähen geeignet. Wenn die Bedingungen günstig sind, mag eine schwere Ernte sechs Wochen nach der Aussaat eingeheimst werden. Das Feld wird wie für Hafer, Weizen oder anderes Getreide hergerichtet und ein Bushel Saat pro Acker ausgestreut. Sie mag breitwürfig gesäet oder leicht eingeeggt werden. Das ungarische Gras für Futter hat unverdienter Weise in manchen Gegenden einen schlechten Ruf, einfach weil das Mähen zu lange verschoben wurde; letzteres sollte geschehen, sobald die Aehren sich gebildet haben und ehe die stacheligen Grannen hart und trocken werden. Die vollreifen Grannen irritiren die Magen und Eingeweide der Thiere, besonders die der Pferde, und sind manchmal sehr nachtheilig.

Wenn die Ernte gebaut wird, um den Heuvorrath zu vermehren, sollte sie in derselben Weise wie Timothy behandelt werden: sie giebt dann gutes Heu. Das ungarische Gras wird besonders als Späternte für Grünfutter empfohlen, wenn die Weiden infolge der trockenen Witterung nachlassen. Für diesen Zweck mag es wöchentlich in Streifen von Anfang Juni bis Mitte Juli gesäet werden. Werden nach dem Einbringen einer Früh-ernte einige Acker mit diesem Grase bestellt, mag der Farmer im Stande sein, einen größeren Viehstand gut zu ernähren. Man bedenke, daß die Bedingungen für den Erfolg fruchtbarer, tiefgelockerter Boden sind; auf magerem Boden muß ein schnell wirkendes Düngemittel reichlich vor der Aussaat des Grases angewendet werden. Es giebt verschiedene mit dem ungarischen Grase nahe verwandte Hirsearten, die sich ebenfalls als zweite Ernte für Grünfutter oder Heu eignen.

Verschiedenes.

— Statt eines Propheten giebt es jetzt im Sudan deren zwei. Der Mahdi hat in Darfur einen, wie es fast scheint, nicht ganz ungefährlichen Nebenbuhler bekommen, der ihm starken Abbruch thut. Der neue Mahdi soll nach der Behauptung seiner Anhänger die wunderbare Eigenschaft besitzen, sich unsichtbar zu machen. Der alte Mahdi hatte nämlich Truppen gegen den neuen geschickt, um ihn gefangen zu nehmen, als aber diese den neuen Mahdi schon umringt hatten, verschwand derselbe plötzlich von seinem Divan „in die Luft". Diese Erzählungen scheinen wenigstens auf Zwistigkeiten unter den Arabern selbst hinzudeuten.

— Einer Meldung aus Taschkent zufolge ist im Kreise Kuramin ein großer, 10 engl. Meilen langer und 5 Meilen breiter Heuschreckenschwarm mit Aufgebot von mehr als 20,000 Menschen vernichtet worden.

— Auf der von 15,000 Menschen bewohnten Insel Kischem im persischen Meerbusen hat am 19. Mai ein heftiges Erdbeben stattgefunden, wobei zwölf Dörfer zerstört und zweihundert Menschen getödtet wurden.

— Professor S. Heegaurd in Kopenhagen, welcher bisher in Dänemark als der Führer der Gottesleugner galt, sagt in der jüngst erschienen zweiten Ausgabe seiner Pödagogik: „Nur mit dem Gefühl tiefster Wehmuth gedenke ich der Tage, da ich dieses Buch zu schreiben begann, denn ich ahnte damals noch nicht, welche Sorgen mir das Schicksal bereiten werde. Durch die Erfahrungen des Lebens mit seinen Leiden und Schmerzen ist meine Seele erschüttert und ist das Fundament, auf dem ich früher glaubte bauen zu können, zertrümmert worden. In aufrichtigem Glauben an die Herrlichkeit der Wissenschaft glaubte ich in ihr für alle Fälle einen sichern Ruheport gefunden zu haben. Diese Einbildung ist mir vergangen; denn als das Gewitter kam und mein Gewissen in Trauer gehüllt wurde, zerrissen die morschen Seile der Wissenschaft wie Fäden. Da ergriff ich die Hülfe, die Viele vor mir ergriffen haben; ich suchte und fand den Frieden im Glauben an Gott. **Seitdem habe ich die Wissenschaft zwar nicht preisgegeben, wohl aber ihr einen andern Platz in meinem Leben angewiesen. Wenn es vor dem innern Blick finster wird und jede Hoffnung zu erlöschen scheint, dann hat man nach meiner festen Ueberzeugung nur einen Ankerplatz, den einfachen Christenglauben. Glücklich der, welcher es nicht zum Aeußersten kommen läßt, sonden seinen Anker bei Zeiten auf festen Grund auswirft!"**

Marktbericht.

11. Juli, 1884.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2 79¼c; No. 3, 75—77¾c; Winterweizen, No. 2, rother, 86—90c; No. 3, rother, 81—84c; Korn, No. 2, 49c; Hafer, No. 2, 28½c; Roggen, No. 2, 60c; Gerste, No. 2, 62c; Stiere, $6 90—$7.00; Schlachtochsen, $4.90—$5 30; Kühe, $4.75—$5.25; Milchkühe, $20.00—$60.00; Bullen, $3.00—$4.75: Schlachtkälber, $5.00—$5.30 per 100 Pfd; Schweine, schwere, $5 25—$5.65; leichte, $4 80—$5 50; Schafe $3 00—4.50; Lämmer, $2 50—$3.50 per Stück; Butter: Creamery, 17—18c; Dairy, beste bis ausgewählte, 12—14c; Eier, 15—15½c; Heu: No. 1, Timothy, $11.00—$12.00; No. 2, $9.00—$10.00; Upland Prairie, $8.00—$13.50; No. 1, Prairie, $6.00 — $7.00; No 2, $4.00—$5.00; Kartoffeln, neue, $2.25—$2 50 per Faß; Geflügel, lebende Truthühner, 12—12½c; lebende Hühner, 12c; von diesem Jahr, beste $4.50 per Dtzd.; lebende Enten, $2 50—$3 00; Samen, Kleesamen, $5.00—$5.25; Timothy, $1.28—$1.30; Flachsamen, No. 1, $1.54—$1.55; Aepfel, grüne, $2.00—$4.00 per Faß.

St. Paul.

Weizen, No. 1, harter, 91c; No. 2, 75c; Korn, No 2, 48c; Hafer, No. 2, weißer, 29c; No. 3, 27c; Gerste No 2. 53c; No. 3 45c; Roggen, No. 2, 52c; Heu, Upland Prairie, $7 00; Timothy, $10 00; Eier 15½c; Butter, Creamery, 18—25c; Dairy, 12c.

Kansas City.

Winterweizen, No. 2, rother, 69—69½c; No. 2, weicher, 73c; No. 3, rother, 57½: No. 4, 40c; Korn, No. 2, 39½c; Hafer, No. 2, 20c; Roggen, No. 2, 43c; Flachsamen, $1 18 — $1 20; Stiere, $5.25 — $5 90; Schlachtochsen, $4.10—$5.15; Kühe, $3 68—$4.40: Bullen, $2.15—$3.00; Schweine, $5.00—$5.30; Schafe $2.50 per Stück.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 16. Juli 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Loewen Bros. & Co. in Peabody lassen ihre Kunden hiemit wissen, daß ihnen fleißige Zufuhr von Getreide erwünscht ist, doch an jedem Montage werden Steine geschärft, Kessel gereinigt u. s. w., daher ersuchen sie die Farmer, an diesem Tage **nicht** zu kommen.

Aufruf zur schleunigen Hülfe. Bisher waren es nur meistens unsere Glaubensgenossen in Buchara, rsp. Chiwa, Asien, die sich ernstlich mit dem Gedanken beschäftigten, nach Amerika überzusiedeln, doch jetzt haben auch zwölf Familien von der Ansiedlung bei Aulieata sich laut Briefen wahrscheinlich schon vor circa vier Wochen auf die Reise hieher begeben, wenigstens war es so laut ihrem Schreiben ihr fester Vorsatz. Vertrauungsvoll hofften sie bei ihrem schweren Unternehmen auf die Unterstützung ihrer Glaubensgenossen in Amerika, — nun aber stellt es sich heraus, daß das Am. menn. Hülfscommittee kaum für Aulieata bestimmtes Geld genug an Hand hat, um auch nur die Hälfte des nöthigen Unterstützungsgeldes für diese zwölf Familien liefern zu können und mindestens **2000 Doll.** sollten binnen zwei bis drei Wochen aufgebracht werden. Da bleibt uns denn nichts anderes übrig, ihr lieben Leser, als wieder an eure bewährte Opferwilligkeit zu appeliren, ja, im Auftrage jener Armen bitten wir euch dringend, **helft**, o **helft** geschwinde und **helft** so gut es euch möglich ist. — Wenn überall unter unsern Glaubensgenossen ernstlich für diesen Zweck gesammelt würde, dürfte es ein Kleines sein, obige 2000 Doll. aufzubringen, — darum, ihr l. Leser, die ihr ein mildthätiges Herz habt, greift die Sache an, als ob es allein von eurem Eifer abhängt. Und damit ihr wißt, für wen ihr euch in den Riß stellt, erinnern wir euch an die Worte unseres Heilandes: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan" — sodann aber las: wir auch die Namen der betreffenden zwölf Familien hier folgen: David Schmidt, Johann Bergen, Jakob Koop, Georg Riffel, Franz Kröker, David Schulz, Cornelius Reimer, Peter Eck, Heinrich Nickel, Peter Horn, Cornelius Funk, Benjamin Wedel. — So, da stehen sie vor dir, lieber Leser, — ist's dir nicht, als ob du sie, Männer, Weiber und Kinder, in ihrer abgerissenen Kleidung ohne jegliches Reisegeld bleich und traurig vor dir siehst? Kannst du dich da von ihnen abwenden? Nein, — du kannst und darfst es nicht, selbst wenn du schon mal etwas für Asien gegeben hättest; gieb **wieder**, gieb **willig**, gieb **so schnell als möglich**. — Gelder nimmt in Empfang

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kans.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 7. Juli. Die Ernennung von John A. Kasson zum amerikanischen Gesandten am hiesigen Hofe hat hier einen vortrefflichen Eindruck gemacht. — Der frühere deutsche Gesandte in Washington, v. Eisendecher, ist hier eingetroffen und wird wahrscheinlich zum Gesandten in Karlsruhe ernannt werden. — Wie es heißt, ist die Ernennung Kasson's zum hiesigen amerikanischen Gesandten im Hinblicke auf den in Aussicht stehenden Krieg zwischen Frankreich und China erfolgt.

Berlin, 9. Juli. Die Voraussage des Dr. Koch, daß die Cholera von Frankreich auch nach Deutschland vordringen und sich schließlich über ganz Europa verbreiten werde, hat sich gestern Abend schon insoweit bewahrheitet, daß einer amtlichen Bekanntmachung zufolge gestern in Konstanz am Bodensee ein Todesfall und außerdem noch zwei Erkrankungen vorgekommen sind. Dr. Koch betrachtet Opium als das beste Schutzmittel gegen Cholera; nach seiner Ansicht giebt es kein sicheres Mittel gegen die Seuche. Er hat von dem Geiste der Marseiller Bevölkerung eine schlechte Vorstellung bekommen.

Berlin, 11. Juli. Die Reichsregierung hat die Regierung der deutschen Einzelstaaten ersucht, Maßnahmen zur Verhinderung der Einschleppung der Cholera in Deutschland zu ergreifen.

Schweiz. — Bern, 11. Juli. Die schweizerische Regierung hat gegen die von Italien verfügte Quarantäne für Ankömmlinge aus der Schweiz Einsprache erhoben.

Oestreich-Ungarn. — Wien, 5. Juli. Bei der heute hier abgehaltenen Wahl-Versammlung hat ein Zusammenstoß zwischen den Judenfeinden und den Sozial-Demokraten stattgefunden. Der Polizei gelang es unter großen Schwierigkeiten, die Ordnung wieder herzustellen.

Wien, 9. Juli. In Pola ist ein Mensch, welcher der Theilnahme an einer Verschwörung gegen den Kaiser verdächtig ist, verhaftet worden.

Schweden. — Carlscrona, 10. Juli. Die Yacht des Prinzen Albert von Monaco hat Schiffbruch erlitten; ihre Mannschaft ist ertrunken, aber der Prinz ist gerettet worden.

Großbritanien. — London, 5. Juli. Heute ist der Lord St. Leonards, welcher der Vergewaltigung eines Dienstmädchens schuldig gesprochen worden ist, auf Anordnung des Richters der Haft, in der er sich seit längerer Zeit befunden hat, entlassen worden, weil der Richter angenommen hat, daß der Lord durch die Untersuchungshaft genügend bestraft sei.

London, 7. Juli. Der in Hanley als verdächtig verhaftete Joseph Gratten hat Dynamit-Patronen und Zünder in seinem Besitze gehabt.

Dublin, 7. Juli. Der Erzbischof Croke hat gestern bei der Einweihung einer Kirche in Ballynecty bei Limerick seine Zuhörer ermahnt, dafür zu beten, daß die Bevölkerung Irlands wieder zu einer Nation werden möge, und auf ein kräftiges Handeln zur Erlangung bürgerlicher und religiöser Rechte gedrungen.

London, 9. Juli. Die „Pall Mall Gazette" sagt: Gerüchtweise verlautet, daß Frankreich und Portugal einen geheimen Vertrag gegen China abgeschlossen haben, kraft dessen es Frankreich gestattet sein wird, Macao zur Basis eines Landangriffs auf Kanton zu machen. Es werden Schritte gethan werden, um China zu der bisher verweigerten Anerkennung der Zugehörigkeit von Macao zu Portugal zu zwingen. — Ein Bataillon Marinetruppen aus Tongking ist auf Madagaskar gelandet.

Dublin, 9. Juli. Als der Friedensrichter Liddel in Lurgan heute mit seiner Frau spazieren fuhr, wurde auf ihn geschossen; die Kugel traf jedoch Frau Liddel und verwundete sie.

London, 11. Juli. Der auf der Fahrt von Marseille nach Cadix begriffene Dampfer „Charthagena", welcher zwei Cholera-Kranke an Bord hat, ist auf der Höhe von Lundy Island in Sicht gekommen. — Das Befinden des an der Gicht erkrankten amerikanischen Gesandten Lowell hat sich gebessert.

Frankreich. — Paris, 4. Juli. Die Kommunisten beabsichtigen am 14. Juli mit einer rothen Fahne, welche in schwarzen Buchstaben die Inschrift „Amnestie" tragen wird, vor das Rathhaus zu ziehen.

Paris, 5. Juli. Die Regierung hat beschlossen, die vertheilten Anarchisten aus Montceau les Mines in Freiheit zu setzen. Der Fürst Krapotkin und Louise Michel bleiben indessen von der Begnadigung ausgeschlossen.

Paris, 7. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Ferry in Beziehung auf den Ueberfall der chinesischen Regulären auf französische Truppen bei Langson, daß China sich eines gemeinen Verraths schuldig gemacht habe und Frankreich unverzüglich vollständige Genugthuung fordern werde.

Paris, 9. Juli. Der Krieg mit China wird für unvermeidlich erachtet.

Toulon, 10. Juli. Mehrere französische Aerzte verwerfen Dr. Koch's Ansichten in Betreff der Cholera; sie behaupten, daß die Impfung von Thieren mit asiatischen Cholera-Pilzen keine Cholera erzeugt habe.

Paris, 11 Juli. Der in Auteuiel, einer Vorstadt von Paris, angemeldete Cholerafall ist für einen Fall asiatischer Cholera erklärt worden.

Marseille, 11. Juli. In der vergangenen Nacht sind hier neunzehn und in der Zeit von neun Uhr Morgens bis Mittag zwölf Personen an der Cholera gestorben. — Der hiesige Gemeinderath hat beschlossen, die Feier des Nationalfestes am 14. Juli nicht auszusetzen.

Belgien. — Brüssel, 9. Juli. In Ath in der Provinz Hennegau hat gestern ein Volkshaufe einen Aufzug von Klerikalen überfallen, dessen Fahne zerrissen und das Gebäude des katholischen Clubs demolirt.

Brüssel, 10. Juli. Die Regierung stellt die Gesandtschaft Belgiens bei dem Vatikan wieder her.

Italien. — Rom, 9. Juli. In Folge der übermäßigen Hitze hat heute der Papst einen oder zwei Ohnmachts-Anfälle gehabt. Daraus ist das Gerücht entstanden, daß er gefährlich erkrankt sei.

Rom, 11. Juli. Italienische Truppen sperren die nach Italien führenden Straßen, um der Einschleppung der Cholera vorzubeugen. Alle ankommenden Reisende, selbst die aus der Schweiz, müssen sich einer Quarantäne unterwerfen.

Spanien. — Madrid, 10. Juli. Die Fahnen, Rüstungen und Tapeten in der königlichen Rüstkammer sind heute ein Raub der Flammen geworden.

Madrid, 11. Juli. Auf der Insel Minorca sind drei Flüchtlinge aus Marseille an der Cholera erkrankt.

Cuba. — Havana, 11. Juli. Gegen alle aus Häfen, wo die Cholera herrscht, kommenden Schiffe ist eine strenge Quarantäne angeordnet worden.

Merico. — Meriko, 8. Juli. In der Nachbarschaft von Pueblo treibt schon seit lange eine Räuberbande ihr Wesen. Gestern um Tagesanbruch wurden zwei Landreiter zwei Meilen von der Stadt von zwölf Banditen überfallen, und trotz verzweifelter Gegenwehr wurde der Eine getödtet und der Andere für todt liegen gelassen. — Aller Handel und Wandel in der Hauptstadt liegt darnieder. Viele Ellenwaaren-Handlungen sind geschlossen. Unter den Armen herrscht die bitterste Noth. — Aus dem Staate Jalisco wird ein fürchterliches Hagelwetter gemeldet. Ueber 200 Stück Vieh wurden erschlagen. — In den Staaten Chiapas, Oaxaca und Morelos richten Dürre und Heuschrecken die Farmer und Viehzüchter zu Grunde.

Matamoras, 8. Juli. Aus Cosok wird ein Fall von gelbem Fieber gemeldet. General Macherro soll der Krankheit in Sonora erlegen sein. — Der Betrieb der Dampferlinie zwischen Progresso und Bagdad ist wegen Mangels an Verkehr eingestellt worden.

Rußland. — St. Petersburg, 5. Juli. In Folge von Streitigkeiten haben sich gewisse gemäßigte Nihilisten zu Angebern im Dienste der Regierung hergegeben. — Die vor einigen Tagen in Nischnij Nowgorod verhafteten Judenhetzer werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da das bürgerliche Gericht deren Bestrafung wegen der unter den Bauern herrschenden gereizten Stimmung gegen die Juden abgelehnt hat.

St. Petersburg, 7. Juli. Bei Kerbela in der asiatischen Türkei ist eine bösartige Seuche ausgebrochen. Die russische Regierung trifft gegen deren Einschleppung Vorsichtsmaßregeln.

Aegypten. — Kairo, 7. Juli. Nachrichten aus Suakin melden, daß der Mahdi Chartum in Besitz genommen habe und daß der General Gordon von seinen Soldaten ermordet worden sei.

Indien. — Bombay, 7. Juli. Die Ernte-Aussichten in der Präsidentschaft Bombay sind schlecht. Es herrscht Dürre.

Inland.

Washington, 8. Juli. — Der New-Yorker „Herald" sagt in seiner heutigen Ausgabe über die Arbeiten des Congresses: Der letztere habe in schmählicher Weise wichtige und dringend nothwendige gesetzgeberische Arbeiten gänzlich liegen lassen; die Verantwortung dafür treffe vornehmlich das Abgeordnetenhaus. — Die „World" sagt: Das demokratische Abgeordnetenhaus habe seine Zeit mit „Kindergarten-Staatsweisheit" vertändelt, während ihm ernste Geschäfte vorgelegen haben. — Der hiesige spanische Gesandte erklärt die Nachricht, daß die spanische Regierung Cuba zu verkaufen oder sonst abzutreten beabsichtige, für aus der Luft gegriffen.

Washington, D. C., 10 Juli. Der Bericht des Ackerbau-Departements über den Stand der Feldfrüchte ergiebt Folgendes:

Baumwolle: Trotz des übermäßigen Regens liegt gegenwärtig nichts vor, was die Möglichkeit einer guten Ernte ausschließen könnte. Der Verlauf der nächsten 60 Tage wird indessen mit Spannung, wenn nicht mit einer gewissen Besorgniß abgewartet. Die durchschnittliche Beschaffenheit ist um Eins niedriger, als zur Zeit des vorigen Berichts, nämlich 86, statt 87.

Die mit **Korn** bestellte Bodenfläche hat um 2 Prozent zugenommen und beträgt 69 bis 70 Millionen Acres. Maine, Massachusetts, New York, Louisiana und Minnesota berichten eine Abnahme. Der Durchschnittsstand der Saat ist 96 und war nur zweimal im Juli höher, nämlich 1879 und 1880. Er war 90 in 1881, 85 in 1882 und 88 in 1883. In Illinois ist der Durchschnitt 99. Der Stand des **Sommerweizens** ist wie im Juli v. J. auf der Normalhöhe von 100; in Wisconsin ist er 101 und in Dakota 102.

Der Stand des **Winterweizens** ist um Eins höher, als im Juni, nämlich 94. Mit Winterweizen bestellt sind ungefähr 27 Mill. Acres, was auf einen Ertrag von 350,000,000 Buschel schließen läßt.

Der Stand der **Gerste** ist 98, gegen 97 im Juli vor. Jahres; der des Hafers 98, gegen 99 im v. J.; der des Roggens 97.

Washington, 11. Juli. Der amerikanische Consul in Marseille telegraphirt unter heutigem Datum an das Staats-Ministerium folgendermaßen: „Gestern sind in Toulon 11, und in Marseille 59 Personen an der Cholera gestorben und heute binnen 16 Stunden in Marseille 35. Eine direkte Auswanderung von hier nach Amerika findet nicht statt. Auswanderer aus dem südlichen Frankreich pflegen sich in den Ozeanhäfen einzuschiffen. Ich erlaube mir, eine Ueberwachung der Einwanderer aus solchen Häfen und deren Gepäck vorzuschlagen."

Reading, Pa., 7. Juli. Laut Nachrichten aus den Counties Berks, Libanon und Montgomery hat gestern dort auf einer mehrere Meilen breiten Strecke ein Wolkenbruch stattgefunden. Die Eisenbahngeleise wurden überfluthet, Brücken hinweggespült und Scheunen und Wohnhäuser vom Sturme abgedeckt. Auf den Feldern wurden ackergroße Flächen vom Wasser so ausgespült, als seien niemals Saaten darauf gewachsen.

Minneapolis, Minn., 7. Juli. Aus St. Vincent in Manitoba wird berichtet: Unter den in Folge des Streites der canadischen Zollbeamten mit der canadischen Pacific-Eisenbahngesellschaft über Sonntag in Emerson festgehaltenen Passagieren herrscht große Mißstimmung. Die Eisenbahngesellschaft weigert sich nämlich die von den Zollbeamten geforderte Extra-Vergütung von monatlich $1750 zu bezahlen und sämmtliche Züge werden über Nacht, über Sonntag und die Feiertage zum Zweck regelrechter Besichtigung angehalten. Das reisende Publikum wehrt sich dagegen in lauten Protesten.

Kingston, Can., 7. Juli. Fräulein Clow, einem achtungswerthen Mädchen aus North Frontenac, ist gestern von einem Tramp Namens Wager, Gewalt angethan worden. Bewaffnete Bürger durchsuchen die Wälder nach dem Verbrecher.

Elkhart, Ind., 8. Juli. In Goshen hat sich am Sonntag Charles Walker, ein angesehener Bürger, aus Verzweiflung über unglückliche Börsenspekulationen das Leben genommen.

Cleveland, O., 8. Juli. Der 15. deutsch-amerikanische Lehrertag ist heute Abend hier eröffnet worden.

Fort Smith, Ark., 8. Juli. Die Choctaw-Behörden haben an die Cherokees einen Boten entsandt, um denselben ein gemeinsames Vorgehen gegen die Uebelthäter, welche im Gebiete der Choctaws ihr Unwesen treiben und von Gesinnungsgenossen unter den Creeks und Cherokees unterstützt werden, vorzuschlagen.

Der des Verbrechens des Mordes überführte Cherokee „Groundhog" ist zum Tode verurtheilt worden und soll am 20. Sept. hingerichtet werden.

Ogden, Utah, 8. Juli. B. R. Wells von der Firma M. D. Wells und Co. in Chicago, seine Frau und seine zehnjährige Tochter Katie, William B. Maine von der Chicagoer Firma Charles P. Kellogg & Co., T. T. Robinson aus Boston, C. S. Burton und Frau, Frank W. Jennings und Frau und Fräulein Jessie Kimball aus Salt Lake waren vorgestern Morgen um halb Zehn von hier nach dem 60 Meilen entfernten Weber Cannyon abgereist, um dort für eine Woche ein Lager zu beziehen. Als sie Nachmittags um Vier mit dem Aufschlagen der Zelte begannen, brach ein Wirbelsturm über sie herein, welcher Bäume entwurzelte, Steine in die Höhe schleuderte u. s. w. Katie Wells wurde dabei von einem fallenden Baum erschlagen und Jessie Kimball und das Dienstmädchen Alice Clark wurden schwer verletzt. Die in Trauer versetzte Gesellschaft trat sofort die Rückreise an.

Columbus, O., 13. Juli. 250 von Chicago hierher gebrachte italienische Arbeiter sind um Mitternacht auf der Eisenbahn nach Longstreth und Nelsonville abgegangen, um in den dortigen Kohlengruben der „Columbus & Hocking Valley Coal & Iron Company" und der Ohio Coal Exchange die Stelle der ausgestandenen Arbeiter einzunehmen. 130 Pinkerton'sche Polizisten begleiteten den Zug.

New York, 13. Juli. Vergangene Nacht schlug in Williamsburg der Blitz in die Möbelfabrik von Martin, Worn & Co. und äscherte dieselbe ein. Der Schaden wird auf $300,000 veranschlagt. Die Versicherung beläuft sich auf $65,000.

Der neue Nachbar.

(Fortsetzung.)

Da ich ihm meine Dürftigkeit zu erkennen gab, so ertheilte er mir den Roth, für die Ueberfahrtskosten auf einem der Auswandererschiffe Matrosendienste anzunehmen. Acht Tage lang befanden wir uns noch in Bremerhafen und wohnten dort in dem für die Auswanderer eingerichteten Gasthause, wo wir gute und billige Speise und Herberge fanden. Nach langem vergeblichen Suchen fand ich endlich einen Kapitain, der mich für meine Arbeit auf seinem Schiffe mitzunehmen sich entschloß."

Es war eine lange, beschwerliche Reise. Leider befand sich mein Freund auf einem anderen Schiffe; ich habe ihn nie in meinem Leben wieder gesehen. Ohne Unfall kamen wir endlich am Ziele unserer Reise an. Ich stieg aus und befand mich in der großen Stadt New-York. Was nun anfangen? Wenn ein armer Deutscher in Amerika ankommt, so muß er sich gar Vieles gefallen lassen, woran er früher nimmer gedacht hat; besonders aber darf er in Betreff der Arbeit durchaus nicht wählerisch sein, sondern muß annehmen, was sich ihm darbietet. Müde und hungrich schleppte ich mich durch die Straßen und fragte lange vergeblich nach Arbeit und ich war schließlich herzlich froh, bei einem Conditor die Stelle als Fuhrmann übernehmen zu können, indem ich täglich auf einem Wagen das nöthige Mehl von der Dampfmühle holen und dann das Backwerk den verschiedenen Kunden in der Stadt bringen mußte. Auch hatte der Mann verschiedenen Läden in den einzelnen Stadtvierteln, denen er seine gebackenen Waaren zu liefern hatte. Es war eine mühsame Arbeit, aber dennoch hielt ich hier länger als ein Jahr aus; und da ich mich ordentlich hielt, so verlebte ich verhältnißmäßig gute Tage. Ich hatte nämlich bald erkannt, daß ein liederliches Leben mich in Amerika sofort ins äußerste Elend geführt hätte."

„Aber mein hartes, stolzes Herz war unverändert geblieben. Endlich des Fuhrmannslebens überdrüssig, suchte ich mir einen anderen Dienst und fand einen solchen in einem Posthause, wo ich als Knecht angestellt wurde. Da man indeß bald merkte, daß ich eine gute Hand schrieb, und zur Buchführung einigermaßen tauglich war, machte man einige Wochen später aus mir einen Sekretär. Hier hatte ich ein gutes Salair, allein da ich bessere Kleider tragen mußte, und in New-York Alles entsetzlich theuer ist, so hatte ich doch fürs Erste durchaus keinen Ueberfluß. Doch ich lernte haushalten und mich einschränken, besorgte meinen Dienst so pünktlich als möglich, und stieg so sehr in der Achtung meiner Vorgesetzten, daß ich allmählich eine ganz angenehme Stellung einnahm."

„Auf die Dauer aber wurde ich des beständigen Schreibens in der Poststube wieder müde, kündigte meine Stelle und reiste auf's Gerathewohl in das Innere des Landes, um mich nach einem Geschäft umzusehen, bei welchem ich in kurzer Zeit reich werden könne. Auf der Wanderung traf ich mit etlichen jungen Leuten zusammen, die in ähnlicher Absicht den Wanderstab ergriffen hatten. Es waren kräftige, lebensmuthige Burschen, die auf dem Wege nach dem Goldlande, nach Californien waren. Kaum vernahm ich dieses, so erwachte auch in mir die Neigung, mich ihnen anzuschließen. „Ein Goldsucher," dachte ich, „muß doch in kurzer Zeit ein gemachter Mann sein."

„Aber ach! wie sehr habe ich mich getäuscht! Welche Mühsale bot uns unsere lange Reise! und als wir endlich nach unbeschreiblichen Schwierigkeiten und unzähligen Entbehrungen unser Ziel erreichten, wie viele Vorbereitungen waren dann nöthig, ehe wir mit der Arbeit des Goldwaschens den Anfang machen konnten! Ihr könnt es Euch gar nicht vorstellen, mit welchen Mühseligkeiten und anstrengenden Arbeiten dieses Goldwaschen verbunden ist. Als wir nach längerem Suchen ein ergiebiges Feld gefunden hatten, arbeiteten wir mit der größten Ausdauer und sammelten wirklich in etlichen Monaten einen Schatz von Goldkörnern, der einen Werth von 3000 Thalern hatte. Schon wollten wir nach etlichen Tagen die Arbeit für dieses Jahr einstellen, da sie unsere Kräfte zu sehr aufrieb. Ich wohnte mit zwei Kameraden in einer Feldhütte, die wir uns, um ein Obdach gegen Sturm und Regen zu haben, schon zu Anfang erbaut hatten. Hier überlegten wir am letzten Abend, auf welche Weise wir am besten unsere Schätze fortschaffen könnten, als in derselben Nacht einige Strolche in unsere Hütte drangen, uns im Schlaf überfielen und knebelten und uns, falls wir uns zur Wehre setzen würden, mit ihren Revolvern bedrohten. Dann durchsuchten sie jeden Winkel, fanden schließlich unseren Goldvorrath und trugen ihn mit einem Hurrabrufe von dannen. Inzwischen hatte sich einer meiner Kameraden so weit los gemacht, daß er einen Revolver ergreifen und denselben mit einer Hand losschießen konnte. Er schoß auch wirklich einem der Räuber den Hut vom Kopf; aber sie selbst rannten in Eile davon, ohne sich zu rächen. Wir knirschten vor Wuth; aber was half es?"

„So waren also alle unsere Anstrengungen während mehrerer Monate fruchtlos gewesen; wir hatten uns vergeblich geplagt. Kein Wunder, daß mir diese Arbeit verleidet wurde. Ich verkaufte meine Geräthschaften und wanderte nach St. Franzisko, der Hauptstadt Californiens. Etliche Tage hatte ich mich dort schon aufgehalten und mich bereits nach einer Stelle als Schreiber oder dergleichen umgesehen, als ich plötzlich von einer schweren Krankheit überfallen wurde. Jedenfalls hatte ich mich beim Goldsuchen im Wasser erkältet, und meine Kräfte übermäßig angestrengt; außerdem hatte der Verdruß über meinen Verlust auch das seinige dazu beigetragen. Genug, ein heftiges Nervenfieber warf mich au'fs Krankenlager. Ich befand mich damals gerade in einem Gasthofe, wurde aber in einem Zustande völliger Bewußtlosigkeit in ein Hospital geschafft. Erst mehrere Tage nachher kehrte mein Bewußtsein zurück, und ich war nicht wenig erstaunt, mich in einem geräumigen, hohen und luftigen Zimmer mit vielen Kranken und Verwundeten zu finden. Vor meinem Bette saß eine reich gekleidete Dame als Pflegerin. Ich wollte mich emporrichten; aber die Dame rief mir in sanftem Tone zu: „Verhalten sie sich ganz ruhig, mein Freund. Fragen sie nichts; später sollen sie Alles erfahren." — So mußte ich mich also gedulden. Langsam kehrten meine Kräfte zurück."

„Die Pflegerin war eine höchst freundliche Person. Sie theilte mir mit, daß ich im Gasthause plötzlich erkrankt sei, aber daß ein Landsmann von mir mich auf meinem Zimmer besucht, mich, obwohl ich in Fieber-Phantasie gelegen, sofort erkannt, für meine Uebersiedelung in's Hospital gesorgt, und im Gasthofe meine Rechnung bezahlt habe. Dann sei er abgereist mit der Versicherung, daß er nach sechs Wochen zurückkehren werde, um zu sehen, wie es um mich stehe. Mit der größten Spannung sah ich natürlich der Ankunft meines unbekannten Wohlthäters entgegen. Und denkt Euch meine Freude, als ich nach Ablauf dieser Zeit eines Tages meinen Jugendfreund Wilhelm Lenz in den Krankensaal treten sah, den auch Du, liebe Schwester, jedenfalls gekannt haben wirst! Er war sehr glücklich, mich auf dem Wege der Genesung zu finden. Und wißt ihr, worin das große Interesse, welches er für mich an den Tag legte, seinen Grund hatte? Ich habe ihm, wie er sagte, während unserer Schulzeit einmal einen großen Dienst erwiesen, den er nimmer hätte vergessen können. Er wohnte in St. Franzisko und war dort ein reicher Mann geworden, und zwar durch den Verkauf von Schießgewehren, Fleisch und anderen Eßwaaren, Pulver und Werkzeugen an die Goldgräber, welche von der Hauptstadt in's Land zogen. Der größte Theil dieser Leute bezahlte ihn mit Goldkörnern, die er stets gut zu verwerthen wußte. Auch verschaffte er mir, als ich wieder völlig genesen war, eine Stelle als Agent auf einem Dampfer, der zwischen Californien und Südamerika fuhr. Mit dieser Stelle konnte ich wohl zufrieden sein. Ich bekleidete sie mehrere Jahre hindurch und lernte auf meinen Hin- und Herreisen das amerikanische Geschäftsleben gründlich kennen. Ich habe dabei in mehr als hundert Fällen erfahren, daß man besonders in Amerika schnell reich, aber auch schnell wieder arm werden kann."

„So hätte ich in meiner Stellung ganz zufrieden leben können, wenn mich der Gedanke an den Fluch meines verstorbenen Vaters, dessen Tod ich auch durch meinen Freund erfuhr, nicht unaufhörlich gequält und verfolgt hätte. Doch gerade in Franzisko, wo ich mich nach einer jeden Reise etliche Wochen oder Monate aufhalten durfte, sollte ich nach Gottes wunderbarer Gnade meinen Herrn und Heiland kennen lernen, der jeden Fluch in Segen verwandeln, der selbst das härteste Herz durch Sein unergründliches Erbarmen erneuern kann. In welcher Weise dieses geschah, habe ich Dir, lieber Günther, und einigen unserer Nachbarn bereits gestern Abend erzählt. Ich will es nicht wiederholen, sondern nur in Kürze meine Erlebnisse mittheilen. Durch meine eigenen Ersparnisse, sowie durch die Hülfe meines Freundes begann ich endlich ein kleines Geschäft, nämlich einen Handel mit Ochsenhäuten und Rinderfellen. Gott gab Seinen Segen dazu, denn unvermerkt erweiterte sich mein Geschäft. Ich kündigte meine Stelle auf dem Dampfboote und zog nach Philadelphia, wo mir der Herr meine liebe Frau zuführte. Hier habe ich ein Haus und ein großes Waarenlager. Ich verschicke jetzt jährlich mehrere bedeutende Schiffsladungen an Leder hierher nach Europa. Doch auch an Heimsuchungen hat es der Herr nicht fehlen lassen. Im letzten Jahre verloren wir drei Kinder; und diese bittern Erfahrungen brachten auch meine Frau an den Rand des Grabes. Diese Umstände haben ihr Herz willig gemacht, um mich hier in mein Vaterland zu begleiten, denn, liebe Margarethe, wie oft habe ich mich nach Euch gesehnt! Und nun bin ich doppelt glücklich, zu sehen, wie der Herr auch hier Seine segnende Hand ausgestreckt hat, um Euch Alle glücklich zu machen.

(Schluß folgt.)

Bauholz, Fenster, Thüren, Kalk, Farbe u. s. w.

Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie an den drei Plätzen in Marion County, Kansas,

Hillsboro, Lehigh, Canada,

den Handel in Bauholz betreiben. Wir halten ein vollständiges Lager von allen Artikeln, die zu einer guten "Lumber-Yard" gehören. Wir garantiren unsern Kunden liberale Preise und reele Bedienung.

Bigelow & Co.

John Harms, Hauptverwalter.
Isaak J. Harms, J. F. Harms, Gehülfen.

P. S.—Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir in Canada mit dem Holzgeschäft auch ein Kohlengeschäft verbunden und alle gangbaren Arten Kohlen können da von uns bezogen werden.
10—35,84.

Abtheilung der Herausgeber.

☞ Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors. ☜

Kohlen!!!

Die Unterzeichneten halten ein vollständiges Lager von Kohlen und können dieselben ihren Kunden zu liberalen Preisen verabfolgen.
Loewen Bros. & Co.,
29—31,84. Peabody, Kansas.

Hillsboro
Medizinische u. wundärztliche Anstalt

C. A. Flippin und D. C. Blake sind die aufwartenden Doktoren.

Diejenigen, die von Ferne mit chronischen Krankheiten kommen, oder wundärztlich bedient werden wollen, finden bei uns eine heimatliche Herberge. **Hillsboro, Kansas.**
25—50,84.

Peabody
Dampf-Mahl-Mühle!!

Die Unterzeichneten erlauben sich, den Einwohnern von Peabody und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß obige Mühle wieder im Gang ist und

Mehl nach dem neuen Verfahren liefert.

Schlicht mahlen und Schroten für Kunden wird schnell und pünktlich besorgt.

Ausgezeichnetes Familien-Mehl, Roggen-Mehl, Graham-Mehl, Welschkorn-Mehl und gemahlenes Futter immer vorräthig.

Höchste Preise werden für Mai-Weizen bezahlt und ist in guter Nachfrage.

Zur Kundschaft laden freundschaftlich ein
Gebr. Löwen & Co.,
Peabody, Marion Co., Kans.
23—35,84.

Die Dakota Feuer und Marine Versicherungsgesellschaft

in Chamberlain, Dakota,
versichert hauptsächlich:

Farm-Güter jeder Art, Kirchen und Schulen gegen Feuer, Blitz, Sturm und Wirbelwind.

Gebäude mit Stroh, resp. Heudächern sind nicht ausgeschlossen. Vieh wo befindlich.
Alle Getreidearten in Haufen oder Gebäuden.

Sie ist die anerkannt beste und beliebteste Versicherungsgesellschaft in und für **Dakota.**

Ihre Versicherungsmethode ist eine der besten, bezüglich **Liberalität und Solidität,** und bietet Gelegenheit, das Vermögen für **verhältnißmäßig kleine Summen** sicher zu stellen.

Es wird nicht der Betrag des Werthes des aus dem Feuer geretteten Eigenthums, wie gewöhnlich, von der Versicherungssumme abgezogen, sondern der **wirkliche Verlust bezahlt.**

Diese Gesellschaft verwahrt sich in ihrem Versicherungscontract, der auf Verlangen **in deutscher Sprache** ausgestellt wird und so in vielen Fällen **Mißverständnissen vorbeugt,** gegen jedweden Prozeß, im Falle etwaiger Zwistigkeit, welche zu vermitteln **drei unparteiischen Männern** zu überweisen ist.

Sie zahlt ihre Verluste prompt.

Man wende sich in englischer oder deutscher Sprache an die Gesellschaft oder an die unterzeichneten Agenten
W. A. Morse, J. P. Bartell,
Bridgewater, McCook Co., Dakota.
20,84—19,85.

☞ $100.00 ☜
GIVEN AWAY IN GOLD!!!
20 HONORABLE AWARDS!!

1st Award $50.00 in Gold; 2d, $20.00; 3d, $10.00; 4th, $5.00; 5th, 15 Awards of $1.00 each!

To any person sending a List containing the greatest number of English words formed from **one or more letters** contained in the two words "ROYAL GLUE." All competitors must adhere strictly to the following rules: **1st.** No words admitted that contain a **repeated** letter: for example, the word "**Loyal**" would be excluded. **2nd.** No words admitted that contain letters **not found** in the two words "**Royal Glue**"; for example, the word "**Road**" would be excluded. **3rd.** All the words admitted must be selected from the **main columns** of the **main body** of any Dictionaries. The following will be excluded: Words from the Dictionary Supplement, Roots of Words, Proper and Geographical Names. **4th.** All competitors must purchase from their Druggist or Dealer a Bottle of "**Royal Glue**" which "mends everything as solid as Rock" and costs 20 cts. a Bottle. **5th.** Get your Dealer to write the following on the back of his business card and sign his name to it: "The bearer has this day bought of me a bottle of "**Royal Glue.**" Do not fail to enclose this card when sending list of words. **6th.** If your Dealer has no "**Royal Glue**" on hand, induce him to send for a sample dozen to any wholesale Druggist or Dealer. **7th.** All lists must be mailed and the words arranged neatly in alphabetical columns. **8th.** In case of a Tie, preference will be given to the list **first mailed**, as shown by post-mark. The longest list wins the first award, the next longest the second, and so on. **9th.** The Names and Address of the Successful contestants, a List of the **winning words,** and an **affidavit of the manufacturers** that they have not directly or indirectly in any manner assisted the Successful contestants, will be mailed to your address if you enclose **five 2-cent stamps** with your List of Words. **10th.** As to our responsibility and integrity, we beg to refer you to Bradstreet's or Dun's Mercantile Agencies or any **Wholesale Druggist** in the United States. **11th.** All lists must be mailed not later than **Sept. 1st,** and the announcement of winners will be printed and mailed as above ten days afterwards.

J. U. O'MEARA & CO. 1849 Pa. Ave. Washington, D.C.

Royal Liquid Glue mends Wood, Glass, Crockery, China, Leather, Nicks, and everything else as Solid as Rock. 20 cts a Bottle. Druggists, Grocers and General Stores.
28—35,84

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Dieselbe ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, hat manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,84

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

☞ Im L. S. & M. S. R'y Depot,
Zimmer No. 1,
Ecke Van Buren- & Lasalle-Str.,
kauft man die billigsten

Passage-Scheine

von und nach **Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam** mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ **Billigster Ocean-Preis.** ☜

Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.
J. J. Hawelka, General-Agent,
9—52,84. **Chicago, Illinois.**

Ayer's Sarsaparilla

Ist ein sehr concentrirter Auszug der Sarsaparilla- und anderer blutreinigender Wurzeln mit Kalium- und Eisen-Jodid verbunden, und das unschädlichste, zuverlässigste und billigste Blutreinigungs-Mittel, das man anwenden kann. Ohne Fehl treibt es alles Blutgift aus dem Körper, bereichert und erneut das Blut, und stellt dessen belebende Kraft her. Es ist das beste bekannte Mittel gegen **Skropheln** und alle **skrophulösen Uebel,** gegen **Rothlauf, Hitzbläschen, Flechten, Schwären, Geschwüre, Fleischgewächs,** und **Hautausschläge;** ebenso gegen alle Krankheiten, die durch dünnes und verarmtes Blut verursacht werden, wie **Rheumatismus, Neuralgie, rheumatische Gicht, allgemeine Entkräftung** und **skrophulöser Katarrh.**

Heilung von entzündetem Rheumatismus.

„Ayer's Sarsaparilla hat mich von entzündetem Rheumatismus geheilt, an dem ich viele Jahre gelitten hatte. W. H. Moore."
Durham, Ja., 2. März 1882.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben: $1, 6 Flaschen $5.

Passage-Scheine
von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den **billigsten Preisen.**

Zu haben bei **J. F. Funk,** Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,
nach der Ordnung aller Bücher des alten und neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:
1 Exemplar........................ 15.
12 „ .... 1.50.
Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.75.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn
vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der
Großen Rock Island Bahn
von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:
R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. **E. St. John,** Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

TIME TABLE.
Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.

Train			
No. 3, Night Express,	1	37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3	57	"
No. 71, Way Freight,	5	32	"
No. 17, Limited Express	6	52	"
No. 73,	4	17	"
No. 81, Way Freight,	2	52	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	12	32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3	42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.			
No. 8, Night Express,	2	37	A. M.
Grand Rapids Express,	4	32	"
No. 78, Way Freight,	1	32	"
No. 76, " "	6	02	"
No. 2, Mail,	11	47	"
Grand Rapids Express,	2	07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7	30	"
No. 60, Way Freight,	7	01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.			
No. 4, Special New York Exp.	12	47	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	9	27	"
No. 20, Limited Express,	6	37	"
No. 72, Way Freight,	7	37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6	32	"
" " Elkhart " "	7	12	"
" ar. at "	7	32	"
E leav. Elkhart for "	3	37	P. M.
H " Goshen for South Bend	5	27	"
" " Elkhart "	5	52	"
" ar. at "	6	32	"
F " " from Goshen	11	22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6	02	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.			
Grand Rapids Express,	12	02	P. M.
" " "	8	52	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3	37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Dyspepsie.

Die gewöhnlichsten Anzeichen von Dyspepsie oder Mangel an Verdauung sind ein Druck im Magen, Uebligkeit, Blähungen, Schwindel, Sodbrennen, Erbrechen, Appetitlosigkeit und Hartleibigkeit. Wer mit Dyspepsie behaftet ist, leidet unsägliches Elend, körperlich sowohl wie geistig. Solche Kranke sollten die Verdauung stimuliren, und ihren regelmäßigen Stuhlgang herbeiführen. Dies können sie durch mäßige Dosen von

Ayer's Pillen.

Nachdem regelmäßiger Stuhlgang erlangt ist, nehme man täglich eine dieser Pillen nach Tisch, wodurch gewöhnlich eine vollständige Heilung erzielt wird.

Ayer's Pillen sind rein pflanzlich und überzuckert. Sie sind eine angenehme, vollkommen unschädliche und zuverlässige Arznei, durch die alle Krankheiten des Magens und der Gedärme geheilt werden. Zum Hausgebrauch giebt es kein besseres Purgativ.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,
via Southampton,
vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Passage-Preise:

	Von New York:		Von Bremen:
1. Cajüte	$100	$150	$120
2. „	$60		$72
Zwischendeck	**$20**		**$18**

Nach Bremen und zurück:

1. Cajüte	$170 oder $185.
2. „	$100 oder $110.
Zwischendeck	**$38.**

Kinder unter zwölf Jahren die Hälfte, unter ein Jahr frei.
Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. STADELMANN, Plattsmouth, Neb.
URIAH BRUNER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. Genral-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.
4,82)

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart Indiana.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Schöne Karten
mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Das
Blut der Märtyrer
der Samen der
Gemeinde Christi!

Das
Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der
blutige Schauplatz
oder
Märtyrer-Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben
der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt.

Die rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der
apostolischen Kirche!

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen, von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,
interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,
welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen
möglichst schnell verkauft werden!!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen werden verlangt!!!

Preis, $6.00.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.